



1



2

Alles wird verschoben

1 „Die Schöne und das Biest“ heißt das Dortmunder Weihnachtstück. Das Kinder- und Jugendtheater hofft, es zumindest für Schulklassen spielen zu können.

2 Die Komödie „25 km/h“ – hier ein Probenbild – orientiert sich an dem gleichnamigen Kinofilm. Die Premiere am Westfälischen Landestheater (WLT) in Castrop-Rauxel kommt 2021.

3 Die Barockoper „Dido and Aeneas“ verschiebt das Theater Essen auf Januar.

4 Anna Drexler wird den „Peer Gynt“ im Schauspielhaus Bochum geben – hoffentlich auch im Januar.

FOTOS HUPFELD/BEUSHAUSEN/
STÖSS/HORN



3



4

Theater wird zum Trauerspiel

Und noch ein Monat ohne Kultur. Nach den zwölf Wochen Kultur-Lockdown im Frühjahr bleibt nun mindestens bis zum 20. Dezember der Vorhang in den Theatern und Konzerthäusern geschlossen – das wären dann zusätzliche sieben Wochen. Für die Kreativen sei es bitter, auch im Dezember ihre Kunst vielfach nicht ausüben zu können, erklärte Kulturstaatsministerin **Monika Grütters** (Foto) am Donnerstag in Berlin. Die Kultureinrichtungen seien die ersten gewesen, die wegen der Pandemie schließen mussten, „sie dürfen nicht die letzten sein, die wieder öffnen dürfen“, mahnte sie. Und hier unser Blick in die Region:



1 Die Konzerthäuser:

„Ich habe schon Ende Oktober gesagt, dass die Maßnahmen der Politik nicht geeignet sind, um die Infektionszahlen deutlich herunterzufahren“, sagt **Raphael von Hoensbroech** (Foto), Intendant des Dortmunder Konzerthauses: „Und auch diesmal wird es nicht ausreichen. Wenn die Politik dieses Konzept so weiter fährt, werden wir bis zum späten Frühjahr keine Konzerte mehr haben.“

Das Konzerthaus Dortmund muss neun weitere eigene Konzerte, die bis zum 16. Dezember geplant waren, absagen – darunter auch einen „Messias“, das Abschiedskonzert vom Beethoven-Jahr und der Auftritt von Lahav Shani mit dem Rotterdam Philharmonic. Auch die Gastkonzerte wie die der Dortmunder Philharmoniker oder der Chorakademie fallen aus.

Einige wenige Konzerte können im Frühjahr nachgeholt werden. Den Spielplan für die neue Saison stellt das Konzerthaus Dortmund – wie alle Häuser – erst Anfang Juni



vor. „Wir sagen aber jetzt noch nichts für den Januar ab. Wir stehen auf Abruf, wenn wir öffnen dürfen, öffnen wir“, sagt der Intendant, „und wir möchten sobald wie möglich wieder auf den Schachbrett-Sitzplan mit der Hälfte der Zuhörer zurückkehren“. In der kommenden Woche erwartet das Konzerthaus Dortmund die Ergebnisse der Studie des Fraunhofer-Instituts, das Aerosole des Publikums gemessen hat.

Die Philharmonie Essen geht einen ganz anderen Weg und schließt auf jeden Fall bis Mitte Januar. Intendant **Hein Mulders** (Foto) hat viele der Dezember-Konzerte, auch Auftritte von Philippe Jaroussky und Joyce Di Donato, in den Frühsommer verlegen können. „Die Künstler wollen das doch alle“, sagt der Intendant. Dem Publikum vertreiben die Künstler im Lockdown die Zeit mit kostenlosen Internet-Angeboten wie live gestreamten Konzerten, auch für Demenzkranke. Und einen klingenden Adventskalender soll es geben. „Wir sammeln wie die Bienen unseren Honig und geben ihn raus“, sagt Mulders.



2 Die Opernhäuser:

Auch die Aalto-Oper in Essen bleibt bis Mitte Januar geschlossen. Die Premieren der Barockoper „Dido und Aeneas“ und der Ballettgala „Tütü“ will Hein Mulders in die zweite Januar-Hälfte verschieben. „Für uns macht es keinen Sinn, Weihnachten zu spielen, da sind die Leute damit beschäftigt, ihre Weihnachtsbesuche zu organisieren“, so der Niederländer.

Im Theater Dortmund laufen noch Gespräche, ob Oper und Ballett nach dem 20. Dezember in diesem Jahr noch einmal öffnen – wenn, dann sollen das Benefizkonzert Heiligabend und eine Vorstellung des Weihnachtsmärchens stattfinden. Wenn nicht, wollen die Dortmunder Philharmoniker das Benefizkonzert streamen. „Wir hal-

ten das erst mal offen und können flexibel reagieren“, so Theatersprecher Alexander Kalouti. Die Premiere des Barock-Pasticcios in der Oper wird verschoben, und das Theater Dortmund bietet einen großen Online-Spielplan mit Live-Konzerten und Ausschnitten aus Musiktheater- und Tanz-Produktionen an. Wenn es die Sicherheitsvorkehrungen erlauben, wollen Musiker im „Musik auf Rädern“-Bus des Theaters Weihnachtsmusik vor Senioren-Einrichtungen spielen.

Im Theater Hagen bespricht das Leitungsteam in den nächsten Tagen, wie es weitergeht. Vier Premieren in Oper, Ballett und Kindertheater waren im Dezember geplant, und auch das Weihnachtsmärchen „Alice im Wunderland“ ist fertig. Ob es für die Adventszeit 2021 auf Eis gelegt wird oder ins Frühjahr 2021 verschoben wird, steht nicht fest. Auch das Theater Hagen bietet einen Online-Adventskalender an.

Das Musiktheater im Revier (MiR) in Gelsenkirchen bleibt bis zum 31. Dezember geschlossen. Im Dezember war keine Premiere geplant. Die drei Premieren, die im November ausgefallen sind, werden verschoben. Und das MiR streamt am Freitag, 11. Dezember, ab 19 Uhr live das beliebte Adventssingen in die Wohnzimmer.

3 Das Schauspiel: Wirklich hart getroffen hat es die neue Dortmunder Schauspielintendantin **Julia Wissert** (Foto), die gleichzeitig mit der Pandemie ihr Amt angetreten hatte. „Man sollte denken, das sei frustrierend“, sagt sie. „Aber ich kenne es nicht anders.“ Ihre Aufgabe sei derzeit das permanente Ändern. Gegen die Verlängerung hat sie nichts. „Es geht darum, was für uns alle aus gesundheitlicher Sicht das Beste ist.“ Trotzdem: Sie freut sich sehr „auf die erste gemeinsame Premierenfeier mit Kollegen, Publikum und einem Glas Sekt, auf der man sich auch mal in die Arme nehmen kann.“

Ganz praktisch wird das für nächste Woche eigentlich ge-

plante Projekt „Neue Arbeit“ in ein interaktives Online-Spiel umgewandelt, das am 17. Dezember Premiere auf der Website feiern wird. Wisserts eigene Inszenierung „Der Platz“ muss in die nächste Spielzeit verschoben werden, weil es darin um Gespräche mit den Vätern der Beteiligten geht – und die sind oft älter, sollen nicht gefährdet werden. Stattdessen ist eine kleinere Produktion unter Corona-Bedingungen geplant.

Zwei Premieren hatte das Schauspiel Essen in der Pipeline – Becketts „Endspiel“ und „Bunbury“ von Oscar Wilde am 4. und 5. Dezember. Die Endproben stehen vor der Tür, die Inszenierungen liegen anschließend auf Eis.

Das Schauspielhaus Bochum hat gleich vier Premieren zu verschieben – darunter das Ibsen-Drama „Peer Gynt“. Ähnlich wie Essen hat sich Bochum für eine terminliche Alternative entschieden. „Das Schauspielhaus greift den Gedanken des Landes auf, wir werden uns nicht auf irgendein Hin und Her einstellen“, teilte die stellvertretende Intendantin Susanne Winnacker mit. „Vom 21. Dezember bis 3. Januar werden wir den Schulen folgen und schließen. Ab dem 3. Januar werden wir wieder proben, ab dem 17. wieder spielen.“

Das Westfälische Landestheater (WLT) in Castrop-Rauxel muss seine Komödie „25 km/h“ nach dem gleichnamigen Kinofilm in den Ja-

nuar verschieben. Eigentlich war sie für den 12. Dezember vorgesehen. Da das WLT ohnehin Weihnachten und Silvester keine Vorstellungen hatte, plant die Bühne, ab Januar wieder zu spielen.

4 Kinder- und Jugendtheater: Für das Weihnachtstück „Die Schöne und das Biest“, dessen Generalprobe am gestrigen Donnerstag am Kinder- und Jugendtheater (KJT) in Dortmund über die Bühne ging, gibt es noch Hoffnung. So hatten sich das Schulministerium und der Städtetag gewünscht, dass es Angebote für Schulen gibt. KJT-Direktor **Andreas Gruhn** (Foto): „Wir versuchen gerade, in der Stadt zu klären, wie das geschehen kann.“ Aus jeweils einer teilnehmenden Schule würden die Klassen getrennt sitzen. Gruhn wirbt um Verständnis: „Die Kinder haben noch nicht einmal Sportunterricht.“ Falls alles nicht klappt, liefen bei der Generalprobe drei Kameras mit, sodass ein professioneller Film entstehen kann.

In Essen liegt „Der Zauberer von Oz“ ebenfalls still – eine Wiederaufnahme, die jedoch wegen der Corona-Regeln aufwändig neu inszeniert werden musste. In Bochum muss eine brandneue Inszenierung von Michael Endes „Die unendliche Geschichte“ warten. „Schade für die Kinder“, fasst Martin Siebold, Sprecher des Essener Schauspiels, die Lage zusammen.

Wissert: Fest mit der Familie erst später

■ **Persönlich steckt** die Dortmunder Schauspielintendantin Julia Wissert in einer besonderen Situation. „Ich denke über ein Zoom-Weihnachten nach“, sagt sie – und meint mit dem Begriff ein Programm für Internet-Konferenzen. Denn ihre Eltern leben in Freiburg und ihre Mutter ist Krankenschwester, kümmert sich auf

einer Corona-Station um Schwerkranke.

■ **Wisserts Mutter** hat dort angeboten, über Weihnachten zu arbeiten, weil andere Kollegen noch kleine Kinder haben. Dafür hat Julia Wissert vollstes Verständnis. Die Familie plant nun ein Treffen zwischen den Jahren oder im Januar.

